



Beim Wahlpodium im Golfpark Otelfingen kreuzten drei Ständeratskandidaten des Kantons Zürich die Klängen. Von links: Hans-Ueli Vogt (SVP), Silvio Seiler (Moderator), Ruedi Noser (FDP) und Daniel Jositsch (SP). Bild: Leo Wyden

Publikum beendet Wahlpodium durch Rufe und Applaus

Die Ständeratskandidaten Daniel Jositsch (SP), Ruedi Noser (FDP) und Hans-Ueli Vogt (SVP) stellten aus ihrer Sicht dar, wie und wo sie die Schweiz jetzt und in Zukunft sehen. Nach 160 Minuten Diskussion hatten die Zuhörer genug und klatschten das Ende der Veranstaltung herbei.

BARBARA GASSER

OTELFINGEN. Das Ständeratspodium im Golfpark Otelfingen begann um 19 Uhr. Rund 50 Personen waren der Einladung der drei organisierenden Parteien SVP, FDP und SP am Donnerstag vor einer Woche gefolgt. Nach mehr als zweieinhalb Stunden machten die Besucher klar, dass sie auf das sonst übliche Schlussstatement der Kandidaten verzichten. Mit deutlichen Nein-Rufen und lautem Applaus sorgten sie gleich selber für das Ende der Diskussion, die von Silvio Seiler geleitet worden war.

Dem nachfolgenden Apéro war ein engagierter Schlagabtausch zwischen den Politikern Daniel Jositsch (SP), Ruedi Noser (FDP) und Hans-Ueli Vogt (SVP) vorausgegangen, die sich manchmal sogar einig waren, jedoch gemäss

ihrer Parteizugehörigkeit mehrheitlich unterschiedliche Meinungen vertraten.

Rolle des Nachrichtendienstes

Podiumsbesucher Reto Müller aus Hüttikon wollte wissen, ob die bevorstehende Revision des Nachrichtendienstgesetzes (NDG) im Konflikt mit der Strafverfolgung stehe. Strafrechtsprofessor Jositsch gab zu, dass das ein schwieriger Bereich sei. «Es gilt abzuwägen zwischen dem Schutz der Bevölkerung und der Überwachung durch den NDB. Aber die Gefahr terroristischer Angriffe ist grösser als die eines konventionellen Krieges.»

Ruedi Noser ist für pragmatische Überlegungen: «Alle Nachrichtendienste sammeln Daten. Die Schweiz macht also nur, was alle ändern auch tun.» Für Hans-Ueli Vogt, Professor für Wirtschaftsrecht, ist eines klar: «Terrorismusbekämpfung ist Aufgabe der Armee.» Jositsch ist der Meinung, die Prävention in dieser Hinsicht habe bis jetzt funktioniert.

Für und Wider die Bilateralen

Ein Thema, bei dem die Meinungen aufeinanderprallten, waren die bilateralen Verträge. «Wir müssen an ihnen festhalten», sagte Noser. «Sie garantieren uns offene Märkte und eine Stärkung der

Wirtschaft.» Im Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit wehrte sich Vogt gegen diese Verträge. «Es geht nicht, dass jedes Jahr 100 000 Leute in die Schweiz kommen, das ist ökologisch, politisch und wirtschaftlich nicht vertretbar. Das hat der Volksentscheid über die Annahme der Einwanderungsinitiative deutlich gezeigt.» Jositsch geht mit Noser einig und erklärte: «Die Bilateralen sind notwendig. Und ich bin sicher, dass das Schweizervolk sie behalten will.» Er bezeichnet sie als den Königsweg. Er räumt aber auch ein, das Gefühl des Unwohlseins der Bevölkerung sei ernst zu nehmen. «Man muss den Leuten Gelegenheit geben, die Zukunft mitzugestalten, sie müssen nicht alles als gegeben hinnehmen.»

Vogt zeigte sich skeptisch, dass die jetzige Landesregierung die Interessen der Bevölkerung vertritt. «Es ist nicht die Aufgabe des Bundesrates, gegenüber Brüssel gut dazustehen.» Das oberste Gremium sei das Volk. Der Bundesrat trete zu wenig energisch auf im Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit und in der Flüchtlingspolitik.

Ein Schweizer Erfolgsmodell

Daniel Jositsch lobte die Schweizer Sozialpartnerschaft als Erfolgsmodell. «Wir dürfen sie nicht infrage stellen und müs-

sen Konditionen für Gesamtarbeitsverträge für alle Branchen ausarbeiten.» Dem widersprach Hans-Ueli Vogt deutlich: «Wir brauchen in der Wirtschaft nicht noch weitere Vorschriften. Mit solchen Verträgen wären Arbeitsplätze und die Lohnfreiheit gefährdet.» Auch nach Meinung von Ruedi Noser, Inhaber einer IT-Firma mit 500 Angestellten, braucht es keine weiteren staatlichen Regulierungen. «Ich habe Vertrauen ins Gewerbe, dass es mit innovativen Ideen und neuen Modellen die Produktivität steigern wird.»

Das Problem des Fluglärms

Der Otelfinger Gemeinderat Urs Scheidegger wollte von den Podiumsteilnehmern wissen, wie sie das Fluglärmproblem einschätzen. Ruedi Noser erklärte: «Auf die Gefahr hin, dass meine Wahlchancen wegen meiner Aussage sinken, sage ich: Es gibt keine andere Lösung für den Flughafen als die bisherige.»

Daniel Jositsch sieht ebenfalls keine Alternative. «Der Staatsvertrag liegt in der Schublade, das Problem bleibt bestehen.» Pointiert äusserte sich Hans-Ueli Vogt: «Ich stehe hinter dem Flughafen Zürich. Er muss als Hub genutzt werden können.» Für einmal herrschte Einigkeit über die Parteigrenzen hinweg.

Weitere Entwicklung im Furttal

REGENSDORF/OTELFINGEN. Das Furttal, ein Lebens- und Wirtschaftsraum vor den Toren der Stadt Zürich, steht vor grossen Herausforderungen. Das Furttal ist geprägt von gewachsenen dörflichen und kleinstädtischen Strukturen, attraktiven Naherholungsgebieten, prosperierenden Wirtschaftsräumen und guten verkehrstechnischen Erschliessungen. Eine Region befindet sich im Aufbruch. Wie sieht die zukünftige Entwicklung aus? Am Beispiel der Ausstellung zum Projekt Bahnhof Nord in Regensdorf können mögliche Entwicklungen erahnt werden: ein verdichtet überbautes, urbanes Quartier entsteht. Max Walter, Präsident der Zürcher Planungsgruppe Furttal ZPF und Gemeindepräsident von Regensdorf, sowie Stefan Pfyl, Sekretär ZPF und Gemeindegemeindeglied von Regensdorf, stehen uns Rede und Antwort. Beim anschliessenden Apéro bietet sich die Möglichkeit zum Meinungsaustausch. Treffpunkt ist am Montag, 7. September, um 17.50 Uhr beim Bahnhof Otelfingen oder um 18.30 Uhr beim Gemeindehaus Regensdorf. Billette sind selber zu lösen. Der öffentliche Anlass wird organisiert von den Männern 50+ aus Otelfingen. (e)

Theaterluft schnuppern am Frauezmorge

BUCHS. Am Frauezmorge vom Donnerstag, 17. September, um 9 Uhr im Kirchgemeindehaus werden die Teilnehmerinnen in die Welt des Theaters entführt. Beni Burkhalter, Präsident der Chlini Büüni Buchs, und das Ensemble erzählen von ihrem Hobby und was es alles braucht, bis ein Stück erfolgreich aufgeführt werden kann. Es gibt Infos wie Kulislen aufgebaut, Regie geführt, Texte gelernt und Kostüme genäht werden. (e)

IMPRESSUM

Erscheint jeden Freitag in den Gemeinden Regensdorf, Boppelsen, Buchs, Dällikon, Dänikon, Hüttikon, Otelfingen.
Bei Fragen zur Zustellung des «Furttalers»: ZRZ Regionalzeitungen AG, Telefon 044 854 82 38, ISSN 1662-8675
Auflage: 15 379 Exemplare (WEMF-bezugsfähig 2014).
Leser: 22 000 (MACH Basic 2015-1)
Redaktion: «Furttaler», Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 854 82 38.
E-Mail: redaktion@furttaler.ch
Cyprian Schnoz (cy), Leitung; Anna Bérard (anb); Katja Büchi (krb); Martina Cantieni (mca); Sabine Schneiter (sas).
Redaktionsschluss: Dienstag, 12 Uhr.
Inserate: ZRZ Zürcher Regionalzeitungen AG, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 515 44 77, Fax 044 515 44 79, E-Mail: inserate.underland@zrz.ch.
Leitung: Peter Fasler.
Insertionsschluss: Montag, 17 Uhr.
Verlag: ZRZ Zürcher Regionalzeitungen AG, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 854 82 82.
Verlagsleiter: Rolf Utzinger.
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 135.– (adressiert) inkl. 2,5 Prozent MwSt., Telefon 044 854 82 82
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwertung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntheit von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i. S. v. Art. 322 StGB: DZO Druck Oetwil a. S. AG.

LESERBRIEF

Laienrichter sind kein Auslaufmodell

Am 17. August haben wir im Kantonsrat das Geschäft Laienrichter behandelt. Ich staunte über die Argumente der Redner, die da verlangten, dass einmal mehr eine Professionalisierung, diesmal bei den Bezirksrichtern, stattfinden soll.

Anlässlich eines Besuches am Bezirksgericht Dielsdorf und Gesprächen mit den aktuellen Bezirksrichterinnen und Bezirksrichtern konnte ich mich überzeugen, dass es durchaus berechtigt ist, auch Laienrichter zuzulassen. Dass diese ergänzend zu den ausgebildeten Juristen auch einen wertvollen Beitrag leisten und sie absolut nicht unterqualifiziert sind.

Es braucht Juristen und Laienrichter. Menschen, die andere Berufs- und Lebenserfahrung mitbringen.

Die Parteien stehen in der Pflicht, Personen vorzuschlagen, die die Fähigkeit mitbringen und den Willen haben, sich seriös einzuarbeiten.

Richtig ist, dass die Abstimmung des Kantonsrats mit dem Behördenreferendum der SVP nochmals aufgegriffen wird. Dann hat das Volk das letzte Wort – wollen wir nur noch ausgebildete Juristen oder wollen wir das bewährte System mit Laienrichtern definitiv abschaffen?

Erika Zahler,
Kantonsrätin Boppelsen

PARTEIEN

Politische und kulinarische Rezepte

Gute Politik und gutes Essen entstehen aus lokalen Zutaten. Barbara Schaffner und Karin Joss möchten mit kulinarischen und politischen Rezepten überzeugen und laden am Sonntag, 13. September, zum Furttaler Essen ein.

OTELFINGEN. Nicht umsonst werden die meisten Veranstaltungen mit einem gemeinsamen Essen und Trinken ergänzt. Dies gilt für die Generalversammlung eines Sportvereins genauso wie für ein politisches Podium oder die Informa-

tionsveranstaltung eines Handelsunternehmens. Die informellen Gespräche und Kontakte, die sich bei diesen Gelegenheiten ergeben, sind oft informativer und interessanter als das, was an der Veranstaltung selber gelaufen ist.

Die Furttaler Nationalratskandidatinnen Barbara Schaffner und Karin Joss laden aus diesem Grund die Wähler und Wählerinnen zu einem Treffen beim gemeinsamen Essen ein. Mit dem Essen verbinden sie aber auch eine politische Botschaft und ein Bekenntnis zur lokalen Produktion von Lebensmitteln und kurzen Transportwegen. Fast alle Zutaten zum Brunch, Dessertbuffet und

Nachessen stammen aus dem Furttal und werden gemäss Herkunft deklariert. Neben den beiden Köchinnen werden weitere Grünliberale Politiker und Politikerinnen anwesend sein. Zugesagt haben schon Nationalrat Thomas Weibel und ein weiterer Nationalratskandidat aus dem Furttal, Walter Niederhauser von der Unternehmerliste. Mehr Infos zum Anlass und zur Anmeldung sind auf der Homepage der glp Dielsdorf (www.bezirkdielsdorf.grunliberale.ch) zu finden oder direkt bei Barbara Schaffner (www.barbaraschaffner.ch) oder Telefonnummer 079 309 81 99).

Grünliberale Partei Bezirk Dielsdorf